

schismus den Übergang zum Aufbau des Sozialismus vollzogen, hatte sich im Verlaufe des antiimperialistischen Befreiungskampfes ein breites Bündnis der Arbeiterklasse mit allen antiimperialistischen und antifaschistischen Kräften des Volkes herausgebildet, das auch Teile der nationalen Bourgeoisie erfaßte. Beim Übergang zum Aufbau der Grundlagen des Sozialismus gelang es der Arbeiterklasse, die Breite dieses Bündnisses im wesentlichen zu erhalten und hierfür geeignete Formen zu entwickeln. Ein wesentlicher Teil der mittleren privaten Unternehmer und Gewerbetreibenden wurde im Rahmen dieses Bündnisses durch eine angestrenzte und differenzierte wirtschaftlich-organisatorische und politisch-ideologische Arbeit in das sozialistische Wirtschaftssystem integriert und schließlich in sozialistische Werkttätige umgewandelt.

Anknüpfend an die gemeinsamen Grundinteressen aller Werkttätigen ist die Bündnispolitik immer auch Überwindung von Vorurteilen, falschen Vorstellungen sowie überkommenen, dem Sozialismus fremden Verhaltensweisen bei den Bündnispartnern der Arbeiterklasse. Die Bündnispolitik der Arbeiterklasse ist darauf gerichtet, die Mitarbeit und Mitverantwortung aller Werkttätigen an der Gestaltung des Sozialismus zu wecken und zu fördern.

Mit der Verwirklichung dieser Bündnispolitik verändert sich im Prozeß des sozialistischen Aufbaus das soziale Profil der Bündnispartner und damit auch die Klassenstruktur der sozialistischen Gesellschaft. So verwandelt sich die werktätige Bauernschaft mit dem Übergang zur sozialistischen genossenschaftlichen Produktion in die neue Klasse der sozialistischen Genossenschaftsbauern. Unter den Handwerkern entsteht die soziale Schicht der sozialistischen Genossenschaftshandwerker. Es entwickelt sich eine sozialistische Intelligenz, die immer bewußter an der Seite der Arbeiterklasse wirkt und die zunehmend der Arbeiter- und Bauernklasse entstammt. Im Prozeß des Wachstums der eigenen, auf den Ausbau ihrer sozialistischen Produktions- und Lebensprozesse gerichteten Aktivität der Bündnispartner entfaltet sich deren sozialistisches Bewußtsein, fassen sozialistische Denk- und Lebensgewohnheiten Fuß, durch die das Bündnis gefestigt wird.

Die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei böswillig zu stellen, gehört zu den beliebtesten „Argumenten“ der antikommunistischen Propaganda gegen den sozialistischen Staat und den Charakter der politischen Macht der Arbeiterklasse überhaupt. In nahezu einheitlichem Chor verleumden die bürgerliche Staatswissenschaft und ihre politischen Nutzer den sozialistischen Staat als „Diktatur der Partei“, als „totalitäres Regime“ und scheuen sich nicht, den sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern mit der faschistischen Diktatur der reaktionärsten Kreise des Monopolkapitals auf eine Stufe zu stellen.¹⁷ In welchem Ausmaß auch Vertreter des modernen Revisionismus auf diese Position reaktionärster bürgerlicher Ideologie herabgesunken sind, zeigt die Aussage O. Siks „daß im Faschismus und Kommunismus die Masse der arbeitenden Menschen abhängig ist von der kleinen Gruppe der Machtträger“¹⁸.

Die weltanschauliche und methodologische Grundlage solcher und anderer absurder

17 Vgl. I. Fetscher, *Demokratie zwischen Sozialdemokratie und Sozialismus*, Stuttgart/(West-)Berlin/Köln/Mainz 1973, S. 98; M. Kriele, *Einführung in die Staatslehre. Die geschichtlichen Legitimitätsgrundlagen des demokratischen Verfassungsstaates*, Reinbeck b. Hamburg 1975, S. 221, S. 234.

18 O. Siks, „Die vier Grundpfeiler einer demokratisch-sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung“, in: *Pluralismus, Konzeptionen und Kontroversen*, München 1972, S. 311.